

und Hören vergeht. Fritz schleicht nach Hause, und Görg muß nun zum Walde. Kommt das Männchen und bittet um Brot, spricht Görg: „Da, guter Alter, hast Du meinen ganzen Vorrat.“ Spricht das Männchen: „Danke schön!“ und verschwindet. Görg fängt an, den Baum zu fällen, und kaum stürzt derselbe, als ihm etwas Glänzendes entgegen blitzet. Hurtig greift er danach und siehe, es ist ein goldenes Gänselein, über und über poliert und von feiner Arbeit. „Ei,“ sprach Görg, „das bringe ich der Prinzessin, dann wird sie schon lachen.“ Ohne sich lange zu besinnen, macht er sich auf den Weg. Er geht, bis ihm die Sonne eine „gute Nacht“ wünscht und der Mond einen „guten Abend“ lächelt, dann kehrt er in der Herberge ein, um sich auszuruhen.

Da allerlei Gäste sich in der Wirtsstube befanden, so begab sich Görg sogleich auf seine Schlafstube, um sein Gänselein zu sichern. Der Wirt aber hatte drei Mädchen, welche wohl gesehen, was der Junker so heimlich hielt. Als die Nacht hereinbrach, ging die älteste der Töchter hinauf, um sich ein Federlein auszurupfen, aber, o Wunder! sie war fest gebannt, denn das Gänselein war ein Wünschding. Nicht besser ging es den beiden andern. Als der Junker am Morgen erwachte, mußte er laut lachen, daß drei Gänselein bei einem vierten Wache hielten. Kläglich schrienen die Mädchen und baten: „Lieber Zauberer, erlöse uns von dem Banne!“ Das aber stand nicht in des Junkers Macht. Er nahm also sein Gänselein unter den Arm und eilte seines Weges und die drei Dirnen hinter ihm drein. Kommt der Pfarrer gegangen und schreit: „Was lauft Ihr diesem Burschen nach?“ und will sie hinwegziehen, und auch er ist festgebannt und muß folgen. Kommt der Küster und sieht die Not seines Herrn, und will ihm zur Hilfe eilen, und auch ihn hält der Bann. Hans und Peter, ein paar wohlgenährte Bauern, gesellen sich auch noch zu ihm, und so geht der Zug bis vor des Königs Schloß. Als die Königstochter diesen Spaß gewahrt, heitert sich ihr Gesicht auf und sie fängt an laut zu lachen. In demselben Augenblick fühlen sich die Gefangenen frei und eilen von dannen. Der Junker tritt nun zum Könige und begehrt seine Tochter zur Gemahlin. Doch die Majestät ist nicht Willens, ihr Versprechen zu erfüllen. „Erst,“ hub der König an, „mußt Du mir noch zeigen, was Du alles vermagst.“ Und nun gab er dem Junker mehrere schwere Aufträge, die dieser aber alle mit Hilfe des Männchens ausführte. Als der König keinen Ausweg mehr sah, sprach er: „Wenn Du mir einen Riesen verschaffst, der mein Schloß auf seinem Rücken nach jenem Berge trägt, so sollst Du mein Eidam werden,